



Illustrationen fallen nicht vom Himmel!!



Jens Nielsen

Sie denken, das sei selbstverständlich? – Irrtum, ganz und gar nicht!

Die Schöpfer von Illustrationen unterliegen im Geltungsbereich deutscher Gesetze den Bestimmungen des Urheberrechts, das, im Gegensatz z. B. zum anglo-amerikanischen Copyright, nicht in erster Linie das geschaffene Werk (und also vor allem Verwerter-Interessen) schützt, sondern die Absichten und Wünsche des Kreativen. Wer in Deutschland beruflich schreibt, schauspielert oder musiziert, gilt qua Gesetz als Künstler. Und damit stehen auch selbstständige Illustratoren auf den Schultern Dürers, Goethes oder Beethovens – ganz egal, ob sie sich nun tatsächlich für Genies halten oder ob sie ohne ausreichende soziale Vorsorge knapp über dem Existenzminimum leben müssen.

Die Berufsbezeichnung „Künstler“ steht nun allerdings quer zum Denken in turbokapitalistischen Kategorien. Kein Wunder also, dass auch hierzulande längst globalisierte Verwerter (allen voran die Buch- und Zeitschriftenverleger) daran arbeiten, das Urheberrecht mit allen nicht immer legalen Mitteln in Richtung Copyright zu trimmen. Die seit ein paar Jahren beliebteste Methode, um „Schöpfer“ zu „Content-Lieferanten“ zu machen, ist der sogenannte Total-Buy-Out (TBO), das Rauskaufen der Kreativen aus dem Verwertungsprozess ihrer Arbeit.

Dahinter verbirgt sich formaljuristisch der Ankauf aller denkbaren, räumlich und zeitlich unbegrenzten Nutzungsrechte durch einen Verwerter gegen Zahlung eines Pauschalbetrages. Wäre diese Einmalvergütung, wie es das Gesetz vorschreibt, tatsächlich „angemessen“, wären Urheber in Deutschland reich und zufrieden. Eine angemessene Vergütung von globalen Film- oder Bearbeitungsrechten kann sich nämlich,

entsprechenden Erfolg der Schöpfung vorausgesetzt, durchaus in einer siebenstelligen Summe niederschlagen.

Da sich der Erfolg eines Werkes aber in der Regel nicht im Voraus benennen und beziffern lässt, sollten TBOs weder für den Urheber einen Sinn ergeben (der bei Vertragsabschluss noch nicht wissen kann, was er eigentlich verkauft), noch für den Verwerter (der ungeheure Summen zahlen müsste, die er, wenn überhaupt, erst nach Jahren wieder eingenommen hätte). Dass sie auf Verwerterseite trotzdem so beliebt sind, hat, neben Gewinnstreben, einen weiteren simplen Grund: Faulheit.

Für den Verwerter liegt der Reiz des TBO darin, dass er sich nach Abschluss des Vertrags und Überweisung der, gemessen am Wert der überlassenen Nutzungsrechte lächerlich geringen Vergütung, als Eigentümer der Schöpfung des Urhebers betrachten kann.

Tatsächlich sichert das Urheberrecht dem Urheber das Recht zu, über alle die Zugänglichmachung seiner Arbeit betreffenden Fragen mitentscheiden zu können – sofern er dieses Recht nicht an Dritte verkauft hat. Sollte also ein Verwerter, der das Recht erworben hat, ein illustriertes Kinderbuch drucken und vertreiben zu dürfen, beispielsweise eine Anfrage auf Verfilmung des Buches erhalten, müsste er den Urheber informieren und mit diesem gemeinsam auf einen günstigen Vertragsabschluss mit dem Filmproduzenten hinarbeiten. – Und so müsste der Urheber über jeden seine Schöpfung betreffenden Vorgang unterrichtet werden: über Verkaufszahlen, Marketingkampagnen, Lizenzanfragen ... mithin über alles, was dem Künstler helfen könnte, seinen Status zu erhöhen und seinen Marktwert zu verbessern.

Soweit die Theorie.

In der Praxis wollen Verwerter in Deutschland nicht Kreative aufbauen und fördern, sondern möglichst stressfrei und kostenneutral deren Produkte vereinnahmen und vermarkten. Der Umsatz zählt, nicht das Produkt.

Kein Wunder also, dass ein Urheberrecht, welches den Kreativen ein Existenzrecht nicht nur abstrakt einräumt, sondern Maßnahmen zum konkreten Überleben schöpferisch Tätiger bereitstellt, gewissen Kreisen ein Dorn im Auge ist.

In diesen Kreisen wird darauf hingearbeitet, den Urheber aus dem Produktionsprozess zu verabschieden. Als würden Illustrationen vom Himmel fallen.

Jens R. Nielsen, Publizist,
Zeichner und Schriftführer IO



Urheber der IO Illustration: Juliane Wenzl

Eine abenteuerliche Reise ins Ich



Marco Kunst
Isas Traum

Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf
352 S., 13,9 x 21,5 cm, geb., mit Spotlack
ISBN 978-3-8369-5304-7 • € (A) 17,40

Isas großer Traum ist es, berühmt zu werden. Doch bei der Castingshow »Winners & Losers« fällt sie gnadenlos durch. Verzweifelt schluckt sie Schlaftabletten und erwacht in einem ihr fremden Land. Isa ist in ihrer eigenen Innenwelt gelandet, und diese Welt wird von einer ihr unbekanntten Macht bedroht ...